

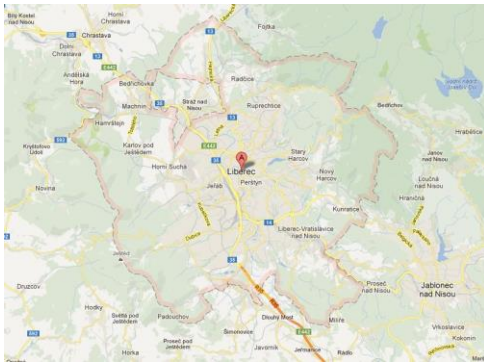


Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

I. Geburtsort

Am 20. Oktober 1923 wird Otfried Preußler im nordböhmischem Reichenberg geboren. Heute heißt diese Stadt Liberec und gehört zu Tschechien. Als Otfried Preußler geboren wurde, unterstand dieses Gebiet, in dem Deutsche und Tschechen wohnten, Kaiser Franz Josef in Wien.



Quelle: GoogleMaps

Reichenberg (Liberec), Tschechien



Quelle: wikipedia.org/David Paloch 2006 – Creative Commons-Lizenz 2.5



Quelle: Wikipedia/Autor: Jiří Sedláček - Frettie



Quelle: Wikipedia/Autor: Unbekannt



Quelle: Wikipedia/Autor: Benutzer:Roehrensee



Quelle: Wikipedia/Autor: Frettie



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

II. Elternhaus

Otfried Preußlers Vater war Lehrer und unterrichtete geistig und körperlich behinderte Kinder. Sein großes Hobby war die Erforschung der Heimat. Dazu gehörte auch das Sammeln von Sagen und Geschichten, die sich das Volk in den Stuben erzählte.

Otfried Preußlers Mutter war Fachlehrerin für Deutsch, Geografie und Geschichte.

Im Hause Preußler, zu dem auch eine ansehnliche Bibliothek gehörte, waren viele Künstler und Schriftsteller zu Gast, u.a. Hans Watzlik und Ernst Kutzer.



Quelle: © Familie Preußler

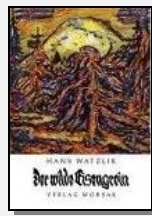
Hans Watzlik



Quelle: ullstein bild, Berlin



Der Stilzel und der Mühlknecht. Allerlei Märchen. Herrmann-Schaffstein-Verlag, Köln, 1938



Der wilde Eisengrein. Aus den Lusenwäldern 1968



Der Verwunschene von Bogen-Verl., 1957



Herzhafte Waldgeschichten. Ein fröhliches Buch von Wildschützen, ... Aufstiege Verlag, 1982

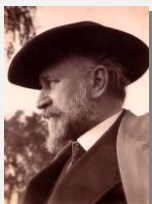


Die Buben von der Geyerflur Aufstiege Verlag, München, 1966



Die Abenteuer des Florian Regenbogner Morsak, 1969

Ernst Kutzer



Quelle: www.kutzerbilder.at



Weihnacht, Weihnacht überall! Esslinger Verlag, 2010



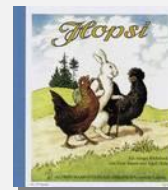
Fridolin der Osterhase Esslinger Verlag, 2003



Frohe Weihnachten Esslinger Verlag, 2011



Die Heinzelmännchen Esslinger Verlag, 2005



Hopsi Esslinger Verlag, 2010



Hans Wundersam Esslinger Verlag, 2012



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

III. Die Großmutter Dora

Obwohl Otfried Preußler sich als Kind gerne in der Bibliothek seines Vaters aufhielt und viel las, behauptete er zeitlebens, dass er weit mehr von den zahllosen Geschichten seiner Großmutter Dora geprägt worden war:

„... muss ich sagen, dass kein einziges dieser vielen Bücher auch nur annähernd an die Geschichten heranreichte, die wir an manchen Abenden von meiner Großmutter Dora erzählt bekamen. Und ich gestehe ganz offen, dass mir noch heute lebendig und gut erzählte Geschichtenerzählergeschichten über jedes Buch gehen.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de, S. 18

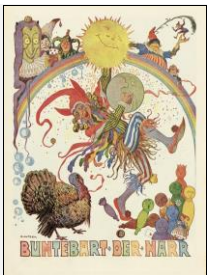


Quelle: © Familie Preußler

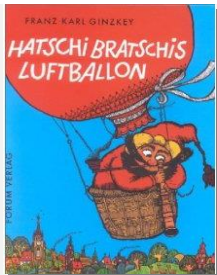
IV. Die Bücher seiner Kindheit

Otfried Preußler: „Ich bin unter Büchern aufgewachsen.“

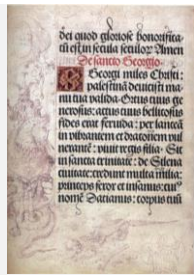
Welche Bücher las er als Kind? Welche waren damals um 1930 aktuell und beliebt?



Firleifanz
Von Hans Watzlik



Hatschi Bratschis Luftballon
Von Franz Karl Ginzkey



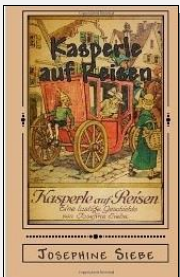
Das Gebetbuch Kaiser Maximilians
O.P. gefielen besonders die Randzeichnungen A. Dürers



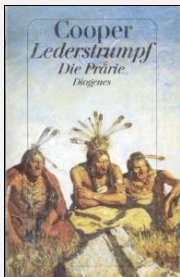
Der Struwwelpeter
Dr. Heinrich Hoffmann



Der Struwwelpeter gefiel Otfried Preußler nicht: Er war ihm zu „blutrünstig“



Kasperle-Bücher
von Josefine Siebe



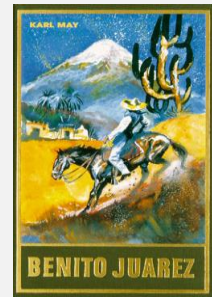
Lederstrumpf
von James Fenimore Cooper



Märchen der Brüder Grimm



Der blaurote Methusalem
von Karl May



Abenteuer-Bücher von Karl May



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

V. Isergebirge/ Riesengebirge

Schon von klein an nahm der Vater Otfried mit auf seine Wanderungen durch die Wälder und Berge des nahen Iser- und Riesengebirges. Da blieb es nicht aus, dass Otfried viele geheimnisvolle Sagen dieser Region und auch der angrenzenden Lausitz kennenlernte. So hörte Otfried von Rübezahl, vom Wassermann, von Hexen und von Mühlengeistern.



Quelle: Wikipedia/Author: Jojo



Quelle: Wikipedia/Author: Prazak

Der Wassermann in der Lausitz

Der Wassermann, Nykus genannt, sowie seine Gemahlin verlocken an See und Flüssen die Vorübergehenden und ertränken sie sodann. Er tut dies auch mit jedem, der in seinen Bereich kommt, denn er muss alle Jahre seine gewisse Anzahl Opfer bekommen, es seien nun Menschen oder Tiere. Wenn seine Frau an dem Ufer der Gewässer Wäsche trocknet, so ist regnerische Witterung und großes Wasser zu erwarten. Er erscheint in einer von einem Menschen in nichts unterschiedener Gestalt, und ist er auf trockenem Lande, so ist er unkräftig und man kann ihn gefangen nehmen und zu einem Diener machen. Mit seiner Frau zeugt er auch Kinder und diese gehen mit den Kindern der Menschen um. Die Töchter kommen auch wohl zum Tanze und verlieben sich in die hübschen Burschen. So kamen z. B. die Töchter des Wassermannes, wenn in der Schenke zu Lohsa Musik war, vor alten Zeiten auch immer dahin und tanzten ohne Scheu mit den jungen Burschen. Sie waren sehr schön und dabei hübsch geputzt und von den anderen Mädchen nur dadurch zu unterscheiden und als Töchter des Wassermannes zu erkennen, dass ihr Rock stets einen nassen Saum hatte. Die eine verliebte sich in einen Burschen, welcher der schöne Georg hieß, ebenso er sich in sie, aber er scheute sich doch, in ihre Wohnung mitzugehen. Der Wassermann hatte aber damals seine Wohnung in dem an der Spree gelegenen und der Herrschaft gehörigen Teiche, welcher den Namen Ramusch führt und durch den jetzt der Fluss geleitet ist. Er begleitete seine Geliebte öfters bis hierher und ging auch endlich mit ihr. Der schöne Georg erzählte hierauf, sie habe, als sie zu dem Teiche gekommen, eine neue Gerte genommen und damit ins Wasser geschlagen. Dieses habe sich nun geteilt und sie wären auf einem schönen grün begrastem Wege



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

zu der Wohnung des Wassermannes gekommen und in dieselbe hineingegangen. Dort wäre es sehr schön gewesen und man habe ihn außerordentlich gut aufgenommen etc.

Den Wassermann sowie seine Frau erkennt man, wenn sie sich in Menschengesellschaft begeben, auch an ihren tiefenden Gewändern, und Ersterer trägt außerdem ein rotes Käppchen auf dem Kopfe, Letztere dagegen rote Strümpfe an den Füßen. In der Zittauer Gegend sitzt er im ersten und letzten Mondviertel an den Ufern der Flüsse und zwar an Stellen, wo sie langsam fließen, tief sind und nicht rauschen. Sein Aussehen ist hässlich, er ist sehr bleich von Gesicht, und hat schwarze, lange bis auf die Schultern herabhängende Haare. Gekleidet ist er vom Fuß bis zum Kopfe in braungelbes Leder, das aus lauter kleinen Fleckchen zusammengesetzt ist. Diese pflegt er beim Mondenschein laut zu zählen, wobei er sich mit den Händen klatschend auf die Beine schlägt. An diesem Tone erkennt man ihn. Neugierige und Vorwitzige, die von dem Tone gelockt sich ihm näherten, sahen ihn dicht am überhängenden Borde sitzen und suchten ihn durch einfallendes Mitzählen und Klatschen zu unterbrechen. Er stürzte sich überschlagend ins murmelnde Wasser, ohne dass ihnen etwas geschah, dafür aber hatten sie das unangenehme Vergnügen, dass sie nunmehr alle Nächte das Klatschen und Zählen vor ihrer Wohnung mit anhören mussten, bis es sich traf, dass sie vor Ärger und Angst wieder einmal mitzählend einfielen, worauf sie ein lautes Gelächter vernahmen und fortan nicht weiter in ihrer Ruhe gestört wurden.

Aus: E. Willkomm 'Sagen und Märchen aus der Oberlausitz', 1845.

Johann Georg Theodor Gräße, Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen, Dresden 1874



Quelle: Wikipedia/Author: Prazak



Quelle: Wikipedia/Author: Klapi



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

VI. Neuanfang in Bayern

Hitlers Krieg machte auch vor Otfried Preußler nicht Halt. Man schickte ihn als Soldaten nach Russland – und dort blieb er weit über das Kriegsende hinaus, als Gefangener. Doch das Glück blieb ihm hold. Eines Tages kam er frei, fuhr nach Deutschland und traf dort seine Verlobte.

In Haidholzen bezogen die Preußlers ein Haus, Otfried wurde Lehrer und begann, seinen Schulkindern Geschichten zu erzählen, viele Geschichten – so ähnlich wie er es einst von seiner Großmutter Dora gelernt hatte.

„Der Mensch braucht Geschichten. Wie er sein tägliches Brot braucht. Brot für die Seele, wie Maxim Gorki einmal gesagt hat. Brot für die Seele. Was für ein Wort!“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de, S. 51

Allmählich fing Otfried Preußler an, seine Geschichten aufzuschreiben. Am meisten hatten es ihm die Geschichten rund um den Wassermann angetan, „... *der in mondhellten Nächten bisweilen ans Ufer geschwommen kam und dort anfing zu harfen. Bei uns im Gebirge gab es nicht wenige solcher Wassermänner. Überall waren sie anzutreffen; in jedem der goldbraunen Bäche, in jedem Teich und in jedem Moortümpel hauste einer, nicht selten mit seiner ganzen Familie.*“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de, S. 100

Zunächst erzählte er seine Wassermann-Geschichte seinen eigenen Kindern. Dann bot er sie einem Verlag an. Der erste Verlag lehnte ab, der zweite nahm das Buch.



Mit diesem Buch hatte Otfried Preußler großes Glück. Hierfür bekam er 1957 den Deutschen Jugendbuchpreis.



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

VII. Die Entstehung des Buches „Die kleine Hexe“

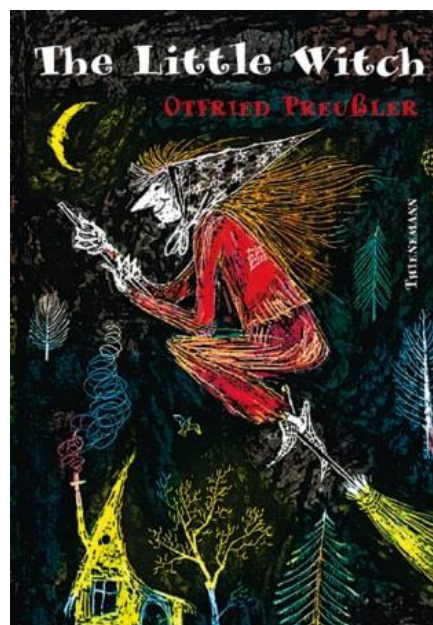
„Die meisten meiner Kinderbücher haben sich in unserer Familie oder im unmittelbaren Umgang mit meinen Schulkindern angesponnen. Und bei fast allen Geschichten, die ich für Kinder geschrieben habe, handelt es sich um Stoffe und Gestalten, die mir aus der eigenen Kinderzeit wohlbekannt sind.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de S. 113

An die Entstehungsgeschichte von „Die kleine Hexe“ konnte sich Otfried Preußler noch genau erinnern:

„Eines Abends behaupteten unsere kleinen Töchter vor dem Zubettgehen, sie hätten schreckliche Angst. – Angst wovor? – „Vor den bösen Hexen!“ – Ich versuchte ihnen klarzumachen, dass man sich heutzutage vor bösen Hexen nicht mehr zu fürchten brauche, weil es keine mehr gebe. – „Und warum gibt es keine mehr?“ – Ja, warum eigentlich? Ich gestehe, dass ich mir bis dahin keinerlei Gedanken darüber gemacht hatte. Immerhin dauerte es nicht allzu lang, bis die Antwort gefunden war. Auf diese Weise sind die Geschichten von der kleinen Hexe entstanden. Später habe ich sie zur Probe meinen Schulkindern erzählt – und noch später habe ich sie dann aufgeschrieben: für unsere drei kleinen Töchter und für alle Kinder, die wissen möchten, weshalb man sich heutzutage vor bösen Hexen nicht mehr zu fürchten braucht.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de S. 113/114



In den ersten Ausgaben dieses Buches kam das Wort „Negerlein“ vor. Da dieses Wort heutzutage als diskriminierend empfunden wird, entschloss man sich, dieses Wort aus dem Buch zu streichen.



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

VIII. Begeisterung für den Dichter Freiherr von Eichendorff

Eichendorff, der Dichter wunderschöner romantischer Verse, war es, der Otfried Preußler *„mit einer Ahnung von Glück und Wehmut erfüllte, wie sie dem Menschen nur einmal im Leben beschieden ist, eben in jener entscheidenden Phase, bevor er dann mehr oder minder endgültig zum Erwachsenen wird.“*

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de



*Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.*

... „Vom Trockenboden führte eine Leiter zur Dachluke hinauf, und wenn man sie öffnete und sich hinausstemmte, war es nicht schwer, jenes schmale Trittbrett zu erreichen, das, zwischen Schornstein und Dachfläche angebracht, vom Schornsteiger benützt wurde, wenn er droben in luftiger Höhe seinen Verrichtungen nachging. Mir indessen, dem damals Vierzehn- oder Fünfzehnjährigen, hat es zuweilen als geheimer Sitzplatz gedient, manchmal zum Lesen genutzt, häufiger noch als Ausguck. Was für ein Blick in die Runde

(...) Über die schmalen Streifen der Felder und Wiesen streifte der Blick zu den sanften Höhen des Isergebirges mit seinen Wäldern, die sich als breiter, grüner Streifen zwischen den Ländern Böhmen und Schlesien dahinzogen, erfüllt vom Rauschen der Wipfel, vom Brausen der Wasser, von herben Düften und zarten Wohlgerüchen.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.deS.37/38

„Es war Eichendorff, der in Worte gefasst hatte, was ich da empfand; es war Eichendorff, mit dessen Liedern und Gedichten wir lebten und fühlten, der uns die grüne Welt unserer Jugend in Bilder fasste.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.deS.38

„Eichendorff, immer wieder Eichendorff, dem ich mich durch eine lebenslange Freundschaft verbunden weiß.“

aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.deS.48

Bild Eichendorff: [wikimedia.org/Franz Kugler](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Otfried_Preussler.jpg)

*Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blüten-Schimmer
Von ihm nun träumen müßt'.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus.
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.*

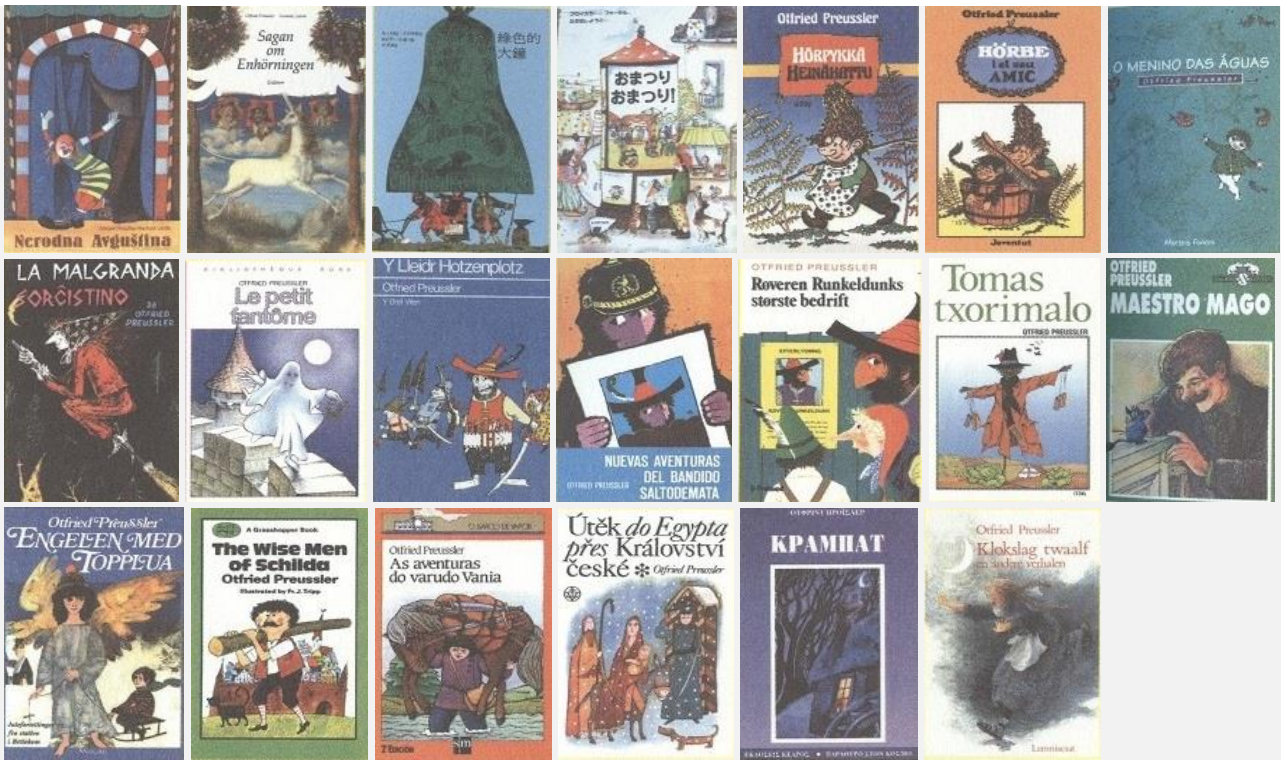


Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

IX. Der Erfolg

Nachdem mit „Der kleine Wassermann“ der Durchbruch geschafft war, ging es bei Otfried Preußler mit dem Schreiben munter weiter. Die Kinder liebten seine Geschichten, ob Räuber Hotzenplotz, der starke Wanja, Hörbe, dumme Augustine oder seine Rübezahl-Erzählungen. Nicht nur die deutschen Kinder. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt.



Man schätzt, dass bis heute (Frühjahr 2013) seine Bücher weltweit ca. 55 Millionen Mal verkauft und in über 40 Sprachen übersetzt wurden.

Beispiel „Die kleine Hexe“:

Übersetzt in folgende Sprachen: Afrikaans, Arabisch, Baskisch, Bulgarisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Esperanto, Estnisch, Fassanisch, Finnisch, Französisch, Friesisch, Griechisch, Hebräisch, Indonesisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Koreanisch, Kroatisch, Ladinisch, Lettisch, Litauisch, Niederländisch, Norwegisch, Paschtu, Persisch, Plattdeutsch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Surmeirisch, Surselvisch, Sutselvisch, Schwedisch, Thai, Tschechisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch, Vietnamesisch - > 47 Sprachen



Otfried Preußler – Stationen seines Lebens

(von Albert Hoffmann)

X. Krabat

Vielleicht das bedeutendste Buch, das Otfried Preußler schrieb, ist „Krabat“. Bis dieses Buch in seine endgültige Form gebracht war, vergingen *„zehn Jahre intensiven Ringens mit dem Stoff.“* Dabei kannte Otfried Preußler diese alte Sage von Jugend an und beschäftigte sich bereits wesentlich länger damit.



Die Arbeit daran war so intensiv, dass er sie zwischendurch einige Male unterbrechen musste. *„Immer wieder erstellt er unterschiedliche Fassungen ein und desselben Themas, verwirft das Ganze komplett, nähert sich erneut von einer anderen Seite, bis er die Geschichte für sich zu fassen kriegt und er mit dem Ergebnis endlich zufrieden ist.“**

„Krabat“ geht auf eine alte sorbische Erzählung zurück. Sie handelt vom Zweikampf des Zauberehrlings mit seinem Meister. Wie alle Sagen, so ist auch „Krabat“ zeitlich und geografisch lokalisiert, *„und zwar spielt sie im ausgehenden 17. Jahrhundert in der oberschlesischen Lausitz, in der Nähe von Hoyerswerda und Kamenz; und es versteht sich von selbst, dass ich diese genaue Lokalisierung für meine Geschichte weitgehend übernommen habe.“**

Die Geschichte spielt sich – um es ganz genau zu sagen – in Schwarzkollm und dem Koselbruch ab. Tatsächlich gibt es diese Ortschaft, diese Gegend. Früher gab es da auch eine schlichte Mahlmühle. Wer heute in diese Gegend kommt, wird sich wundern. Er wird die „Krabat-Mühle“ finden, die aber neueren Datums ist. Dennoch dürfte sie gut genug sein, um Touristen anzulocken – Otfried Preußler sei Dank!



Bild: [wikimedia.org/SeptemberWoman](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SeptemberWoman_-_Schwarzkollm.jpg) – Creative Commons-Lizenz 3.0



Bild: Archiv TMGS/ Rainer Weisflog



Bilder: Archiv TMGS/ Rainer Weisflog



* aus: Otfried Preußler "Ich bin ein Geschichtenerzähler" (c) by Thienemann Verlag, Stuttgart/Wien, www.thienemann.de, S. 171/184

Wappen: Krabatmühle-Schwarzkollm e.V.

Statue: [wikimedia.org/René Mettke](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Krabat_Muehle_Schwarzkollm.jpg) – Creative Commons-Lizenz 3.0